Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 5 Pfg. monatlich 20 Pfg. u. vierteljährlich 60 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung
für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition, Chausseestraße 15 angenommen.

Nr. 50. **Sonntag, den 24. Juni 1906.** **2. Jahrgang.**

Einheimisches und Provinzielles.

Hundsfeld, 23. Juni 1906.

—e. **Schützengesellschaft.** Das schöne Fest des diesjährigen Königsschießens verbunden mit fünfzehnjährigem Stiftungsfest der hiesigen Schützengesellschaft ist vorüber, doch noch lange wird es allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung sein. Es war das 3. Mal, daß die Schützengesellschaft dieses Fest auf ihrem Grund und Boden, im selbstgeschaffenen Heim abhielt. Schon nach kurzer Zeit ist das Fest zu dem geworden, was die Gesellschaft beim Ankauf des Grundstückes und Bau des Schießhauses erhofft und gewünscht hat, nämlich ein echtes Volksfest unter Beteiligung aller Kreise. Dies ist das Fest am Sonn- und Montage im wahrsten Sinne des Wortes gewesen. Das Gelingen des Festes stand zwar sehr im Zweifel; denn die Wolken wollten nicht aufhören ihren sonst so Segen bringenden Inhalt auszuschütten. Auch der ermunternde und das Fest verkündende Zapfenstreich am Vorabend vermochte sie nicht zu verscheuchen. Während der Nacht goß es wieder wie „mit Kannen," und als am frühen Sonntagsmorgen dem Könige, den Rittern und den Vorstandsmitgliedern von der Bernstädter Kapelle musikalische Grüße dargebracht wurden, sah es gar trübe aus. Doch die Hoffnung auf „schönes Wetter" wuchs, als im Gasde'schen Konzertgarten die munteren Weisen des Frühschoppenkonzertes ertönten und endlich die Sonne zum Vorschein kam. Aber noch einmal gerieten gar Viele in „Hangen und Bangen," da gegen Ende des Konzertes von Norden her ein mächtiges Gewitter heranzog und der geplante Festzug zu verregnen drohte. Zum Glück kam es aber anders. Die gefahrdrohenden schwarzen Wolkenmassen zerteilten sich und zogen, unser Städtchen verschonend, nach zwei Richtungen ab. Nun war das Gelingen des Festes entschieden. Alles atmete auf und Fröhlichkeit war auf allen Gesichtern zu lesen, als gegen 1/2 3 Uhr die Schützengesellschaft im Garten „Zum Weißen Adler" antrat, um die Fahne und ihren König mit Musik abzuholen und nach dem Wasner'schen Konzertgarten geleitete, woselbst sich die geladenen Vereine zum Festzuge ordneten. Herr Baumeister Mager versäumte nicht beim Austritt aus seiner Wohnung und Begrüßung seiner Kameraden des Schützenkönigs Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen zu gedenken und ein begeistertes „Hurra" auf ihn auszubringen.

Ein stattlicher Festzug, gebildet von sämtlichen hiesigen Vereinen und dem „Militär-Verein ehemaliger Kameraden der Königlich Sächsischen Armee zu Breslau und Umgegend" und geschmückt mit fünf wehenden Fahnen bewegte sich durch das von der Bürgerschaft wieder überaus reich mit „Grün" dekorierte Städtchen zunächst nach dem Rathause, woselbst die Ehrengäste eingereiht wurden und dann nach dem Festgarten. Hier wurde er mit Böllerschüssen empfangen und von dem bereits eingetroffenen Protektor der Gesellschaft Herrn Major von Schweinichen auf Pawelwitz mit einer längeren, geistsprühenden, von patriotischen Gefühlen durchdrungenen Festrede begrüßt, welche die Festversammlung ermahnte, diese rechten Volksfeste auf patriotischer Grundlage, an denen sich alle Schichten der Bevölkernng beteiligen, stets in Treue zu pflegen und treu zu unserem Städtchen mit seinem sagenumwobenen alten Namen und zu Kaiser und Reich zu stehen. Ein dreifaches „Hurra" bekräftigte das Gelübde der Treue gegen unseren erhabenen Landesherrn. Herr Bürgermeister Härtel begrüßte die Festversammlung namens der Stadt und schloß mit einem „Hoch" auf den Protektor und die geladenen Vereine. Seitens des „Sachsen-Vereins" wurde der Gesellschaft durch den Vorsitzenden Herrn Häusler ein prächtiger Fahnennagel überreicht, welcher auch ein „Hoch" auf die Gesellschafi und ihren Herrn Protektor ausbrachte. Herr Baumeister Mager dankte im Namen der Gesellschaft sowohl für die herzlichen Begrüßungen, als auch für den neuen Fahnenschmuck. Der Protektor Herr Major von Schweinichen bereitete der Gesellschaft abermals eine große Freude, indem er den in früheren Jahren gestifteten Silberschatz wieder um 12 silberne Becher vermehrte, so daß der gesamte Schatz jetzt aus einer wertvollen Kanne, einem großen und 25 kleinen Bechern besteht.

Diese huldvolle Gabe wurde seitens der Gesellschaft mit großem Dank in Empfang genommen. Während nun die Bernstädter Kapelle im Festgarten konzertierte und auf der Festwiese ein dichtes Menschenheer hin- und herwogte, begann auf drei Ständen das Schießen, welches bis zum Abend dauerte. Außer der Punkt- und Lagenscheibe war auch für alle Schießfreunde, soweit sie nicht Mitglieder von Schützengesellschaften waren, eine sogenannte Bürgerscheibe aufgestellt worden, die sich einer starken Frequenz erfreute. Während die Fest- und Vogelwiese die Menschen kaum zu fassen vermochte, blieben im Festgarten trotz des großen Andranges beträchtliche Lücken; denn es war leider nicht in ausreichendem Maße für Tische und Stühle gesorgt worden, so daß viele den Garten wieder verließen, bedauerlicher Weise zum Schaden der Schützenkasse.

Am Montage begann das Schießen um 10 Uhr vormittag auf 2 Ständen und dauerte bis 12 Uhr. Um 2 Uhr wurde auf 2 Ständen das Schießen wieder aufgenommen. Die Königsscheibe wurde in der Zeit von 1/2 4 bis 1/2 5 Uhr beschossen und zwar von 19 Mitgliedern. Großer Jubel herrschte über das Glück, welches Herr Kaufmann Jentsch hatte: mit einem Ehrenschuß die Königswürde für Se. Majestät unsern Kaiser und König zu erringen. Dieses unerwartete Resultat wurde dem eintreffenden Protektor der Gesellschaft Herrn Major von Schweinichen auf Pawelwitz ohne Verzug gemeldet. Sofort wurden die unparteiischen Zeugen Herren Iwand und Materne—Breslau vernommen und die Scheibe nochmals auf ihre Richtigkeit hin geprüft, worauf der Herr Protektor das gesamte Beschießen der Königsscheibe zu Protokoll gab, das mit einem Immediatgesuch an Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. abgesandt wurde. Gegen 7 Uhr fand durch den Herrn Protektor die feierliche Proklamierung des Königs und der beiden Ritter statt, welche mit einem brausenden „Hurra" auf den König endete. Herr Major von Schweinichen richtete an jeden der 3 Sieger eine kurze und herzliche Ansprache und schmückte sie eigenhändig mit den für diesen Tag gestifteten Medaillen. Ein vom Herrn Protektor gespendeter Ehrentrunk aus dem Silberschatze beschloß diese erhebende Feier. Der Vorsitzende, Herr Baumeister Mager dankte dem Herrn Protektor im Namen der Gesellschaft in innigster Weise für sein Erscheinen und das lange Verweilen im Kreise der Gesellschaft, welches wie die wertvolle Silbergabe am Sonntage wieder ein Beweis für die Zuneigung und das Vertrauen sei, das der Herr Protektor derselben schenke. Nächst den beiden Rittern errangen die Herren Gasthofbesitzer A. Wildtner, Malermeister Mummert und Bahnmeister Petzold die besten Resultate und erhielten als Preise je einen silbernen Löffel. Für die große „Festlage" waren wieder eine große Zahl reizender und nützlicher Gegenstände seitens der Mitglieder gestiftet worden, welche am Montage nach den erzielten Schießresultaten verteilt wurden.

Auch am Montage erfreute uns die Bernstädter Kapelle mit einem guten Programm und erntete darum für ihre Leistungen in Marsch- und Konzertmusik volles Lob. Auf der Festwiese wickelte sich ein ähnlicher „Rummel" und „Trubel" ab wie am Sonntage. Erst der mit einbrechender Dunkelheit unter Fackelbeleuchtung erfolgende Einmarsch der Schützen nach der Stadt machte dem fröhlichen Treiben ein Ende. Die Mitglieder der Schützengesellschaft und viele Gäste blieben aber bei Musik und Tanz im Menzel'schen Etablissement so manches Stündchen beisammen, um das Fest würdig zu beschließen.

Entwichen. Die städtische Polizeiverwaltung Oels macht bekannt, daß der wegen Geisteskrankheit aus der Strafhaft entlassene Zwangszögling Johann Granieczny aus Raschütz Kreis Ratibor zum zweiten Male aus dortigem Krankenhause entwichen ist. Um Recherche, Benachrichtigung der Ortsgendarmerie und evtl. um Festnahme des Gr. wird ergebenst ersucht. Derselbe ist 22 Jahre alt, spricht polnisch und gebrochen deutsch, ist von kräftiger Gestalt, hat gesunde Gesichtsfarbe, dickes unfreundliches Gesicht, dunkelblonde Haare, gewölbte Stirn, braune Augen und ebensolche Augenbraunen, dicke Nase und kleinen Mund, vollständige Zähne und spitzes Kinn. Sein Gang ist langsam und schleppend. Bekleidet ist Granieczny mit dunklem Jackettanzug.

() Unserer heutigen Nummer liegt ein Katalog der altrenomierten Firma Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47, Spezialhaus für Herren- und Knaben-Garderoben bei, worauf wir unsere werten Leser ganz besonders aufmerksam machen und empfehlend hinweisen.

Hirschberg, 20. Juni. (Biergenuß und Sprache.) In stark erhitztem Zustande trank der Hausdiener Steinberg in Grunau kaltes Lagerbier, worauf er sich bald unwohl fühlte. In der darauf folgenden Nacht nun verfiel St. in festen Schlaf; als er erwachte, machte er die traurige Wahrnehmung, daß er die Sprache verloren hatte. Der behandelnde Arzt führt die plötzliche Krankheit, die er zu heilen hofft, nur auf den Genuß des kalten Bieres zurück.

Zabrze, 20. Juni. (Mit Pferd und Wagen ertrunken) ist gestern abend der Fuhrwerksbesitzer Auch. Auch fuhr mit seinem Gespann an dem Wege am Beuthener Wasser, das durch das Unwetter in den letzten Tagen aus seinen Ufern getreten ist und dadurch den ganzen Weg überschwemmte. Durch diese Ueberschwemmung bildete sich in dem Wege ein Loch, in das der Rosselenker mit Gespann hineinfuhr und ertrank. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Breslau, 22. Juni. (Marktbericht.) Infolge verstärkten Angebots hat sich die Tendenz weiter beruhigt und für Roggen haben Preise 10 Pf. nachgegeben.

Weizen behauptet, p. 100 Klg. schles. weißer 17,20 bis 17,30 — 18,20 Mk., do. gelber 17,10—17,20—17,90 Mk.

Roggen ruhig p. 100 Klg. 14,40 — 14,30—14,40 Mk.

Gerste niedriger, p. 100 Klg. 13,00—14,50 M., Braugerste 15,00—16,00 M.

Hafer fest, p. 100 Klg. 16,50 — 76,50 Mk. feinster über Notiz.

Von dem seit fünf Jahren bestehenden Fahrrad-Geschäft des Herrn Bruno Riedel, Hundsfeld liegt der Gesamt-Auflage dieses Blattes ein Prospekt bei, auf den wir hiermit aufmerksam machen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser ist in Kiel zur Teilnahme an den Segelwettfahrten eingetroffen.

Kaiser Wilhelm und der Zar werden höchstwahrscheinlich Ende Juli auf See zusammentreffen. Voraussichtlich wird bei dieser Zusammenkunft die aktive Schlachtflotte zugegen sein, die zu dieser Zeit in dem mittleren Teil der Ostsee Manöver abhalten soll. Die Dauer des Zusammenseins der beiden Monarchen wird mehrere Tage betragen, da der Zar unsern Manövern bei Rügen beizuwohnen gedenkt.

Bei der Beratung des Etats für Togo im Kolonialrat gab der anwesende Gouverneur zufriedenstellende Aufschlüsse über die Entwickelung des Schutzgebietes. Das gleiche geschah bei Durchsicht des Etats für Neu-Guinea, sowie desjenigen für Samoa, die Karolinen und die Marschall-Inseln.

Bei Anträgen von Schutzleuten auf Strafverfolgung wegen Übertretungen sind nach einer Verfügung des zuständigen Ministers fortan Zeugen aufzuführen. Dieser Erlaß ist wohl hauptsächlich durch die häufig erfolgte gerichtliche Aufhebung der verhängten Polizeistrafen wegen jeder Kleinigkeit veranlaßt worden. Es kann namentlich besonders in mittleren und kleineren Städten dem Ansehen der Polizei nicht dienen, wenn die Verhängung von Polizeistrafen vielfach von den Gerichten rückgängig gemacht werden muß.

Die Versuche, eine drahtlose Nachrichtenvermittelung im Eisenbahndienst einzuführen, die bereits seit vielen Monaten von der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie in Berlin unternommen worden sind und auch bereits in Preußen zu mehrfachen Probeanlagen Gelegenheit gaben, haben das bayrische Eisenbahnministerium veranlaßt, zu Zwecken der Sicherheit im Bahnverkehr die drahtlose Telegraphie einzuführen.

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph empfing das neugewählte Präsidium des ungarischen Abgeordnetenhauses in besonderer Audienz.

Der Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hat trotz des von der Regierung erhobenen Einspruches die früheren Minister Körber, Böhm-Bawerk und Call geladen, um über die Triester Hafenbauten Auskunft zu geben.

Die Ausdehnung des Befähigungsnachweises auf alle Handelsgewerbe wird in einem vom österreichischen Abgeordnetenhause angenommenen Antrage verlangt.

Frankreich.

In der Verhandlung des Kassationshofes über die Dreyfus-Angelegenheit legte der Berichterstatter in der Verlesung seines Berichtes dar, daß keinerlei Anzeichen dafür vorhanden seien, daß die den Hauptpunkt des Bordereaus bildende Note über die Deckungstruppen Dreyfus zur Last zu legen sei. Je mehr die Verhandlungen fortschreiten, desto klarer wird, daß seinerzeit eine Anzahl von Personen Fälschung über Fälschung beging, um den Hauptmann Dreyfus zu belasten.

Gerade jetzt, in den Tagen der Revisionsverhandlungen des Dreyfus-Prozesses, tritt General André, der frühere Kriegsminister, mit seinen Tagebuchblättern hervor, die die Erinnerung an die Zeit heftigster innerer Kämpfe zwischen der bürgerlichen und militärischen Gewalt in Frankreich wieder auffrischen. Es ist bekannt, welche erbitterten Widerstände im eigenen Lager der Kriegsminister zu überwinden hatte. Aber auch vom Auslande her wurde eine Einwirkung versucht, um der drohenden Republikanisierung der französischen Armee Einhalt zu tun. Und zwar war es Rußland, das bei der französischen Regierung energische Vorstellungen wegen der Maßnahmen Andrés erheben ließ! Die Tagebuchblätter des einstigen Ministers werden, wenn sie abgeschlossen vorliegen, ungeheures Aufsehen erregen, und es ist begreiflich, daß Rußland sich bemüht, die Veröffentlichung zu hintertreiben.

England.

Londoner Blättermeldungen zufolge hat die Regierung zwar nicht die Absicht, wegen der Vorgänge in Bialystok Vorstellungen bei der russischen Regierung zu erheben, Sir Edward Grey hat aber den englischen Botschafter in Petersburg zur eingehenden Berichterstattung aufgefordert. In Kreisen, die weit über London hinausreichen, wird der Meinung offen Ausdruck gegeben, daß der Besuch einer englischen Flotte in Rußland tatsächlich unmöglich sei, falls nicht Rußland schleunigst Schritte tue, um sich in den Augen Europas von der neuen Schmach zu reinigen.

Schweiz.

Die Kommission zur Prüfung der Genfer Konvention prüft die Frage der Aufstellung einer Liste der gegen Mißhandlungen zu schützenden Personen. In derselben Sitzung gelangte man zu einer Verständigung über Maßnahmen, die durch die kriegführenden Staaten zu treffen seien, hinsichtlich der freiwilligen, von den Regierungen anerkannten Sanitätsgesellschaften und hinsichtlich der gesundheitdienlichen Einrichtungen neutraler Länder, die den Kriegführenden ihre Dienste anbieten.

Italien.

In der Kammer hat der Abg. Santini das frühere Ministerium über den Mißbrauch des Begnadigungsrechtes befragt und auf die allgemeine Entrüstung hingewiesen, die die Begnadigung der Gattenmörderin Linda Murri im Lande hervorgerufen hat. Santini führte aus: Wenn Linda Murri begnadigt wurde, so dankt sie dies den Sozialisten. Gewisse unter ihnen (ihr Führer Ferri, der Verteidiger der Gattenmörderin) haben dabei an 40 000 Lira eingesteckt. Die Sozialisten machten einen Höllenlärm und verhinderten schließlich Santini am Weitersprechen.

Norwegen.

In dem Wahlaufruf der Regierung an das norwegische Volk heißt es, es solle in den Beziehungen zum Auslande an strenger Neutralität und der Schiedsgerichtspolitik festgehalten und auf der Grundlage der Unabhängigkeits-Erklärung und des Karlstader Abkommens ein friedliches, vertrauensvolles Verhältnis zu Schweden bewahrt und weiter entwickelt werden. Die großen Steuerlasten sollen weiter möglichst erleichtert werden. Planmäßig soll eine praktische Lösung verschiedener sozialer Reformen vorbereitet werden, besonders eine Versicherung gegen Krankheit, Invalidität und See-Unglück und eine Altersversicherung. Der Wahlaufruf schließt mit den Worten: „In der Überzeugung, daß wir auch fernerhin das Vertrauen des Landes genießen, fordern wir die Wähler auf, Vertreter zu wählen, die sich diesem Programm anschließen."

In Christiania trat ein internationaler Eisenbahnkongreß zusammen, zu dem Vertreter aus Schweden, Dänemark, Deutschland, Finnland, Österreich-Ungarn, Holland, Belgien, Frankreich und Italien erschienen sind. Der Kongreß zählt im ganzen 40 Teilnehmer.

Rußland.

Nachdem die Regierung ihre Unfähigkeit, mit dem jungen Parlament eine ersprießliche Reformarbeit zu leisten, zweifellos dargetan hat, und nachdem durch die herausfordernde Haltung des Kabinetts Goremykin gegen die Reichsduma die Lage im weiten Zarenreiche wieder überaus ernst geworden ist, haben sich Goremykin und seine Leute endlich entschlossen, aus dem Amte zu scheiden. Aber es findet sich kein Staatsmann, der im gegenwärtigen Augenblick die verantwortungsvolle und undankbare Aufgabe übernehmen möchte, den Ministersessel zu besteigen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß Witte noch einmal der „Held" seines Vaterlandes wird. Vorläufig muß jedenfalls das Kabinett Goremykin noch im Amte bleiben, bis neue Männer gefunden sind.

Die Reichsduma beriet den Gesetzentwurf betr. die bürgerliche Gleichheit. Professor Pretasitzki trat für die Rechte der Frauen ein. Petrunkewitsch sprach zugunsten der Rechte der Juden unter Hinweis auf die Vorgänge in Bialystok. Er führte aus, man müsse sich beeilen, um die Gleichheit bei den Israeliten einzuführen, im andern Falle würde Blut fließen. Die Duma beschloß sodann eine Kommission von 11 Mitgliedern zu wählen, die über die Mittel beraten soll, wie der Hunger leidenden Bevölkerung zu helfen sei.

Die seit einigen Tagen befürchteten Unruhen sind in Kronstadt schneller und heftiger als man dachte, ausgebrochen. Die Matrosen rotteten sich auf den Straßen zusammen und hielten Versammlungen ab. Niemand wird in die Stadt hineingelassen. Die Ursache der Meutereien ist unbekannt; es werden überaus scharfe Maßregeln getroffen, um die Ausbreitung des Aufstandes zu verhindern.

Balkanstaaten.

Die amerikanische Gesandtschaft in Konstantinopel wurde zum Range einer Botschaft erhoben. Es scheint danach, als ob Amerika mit der Türkei in engere freundschaftliche Beziehungen zu treten wünsche.

Asien.

Der Kaiser von Korea soll angeblich einem ihm von vielen Koreanern unterbreiteten Plane zugestimmt haben, die Grenzprovinz Hando an Rußland abzutreten. Die japanischen Beamten haben aber von diesem Plan Wind bekommen, und es sind infolgedessen verschiedene Verhaftungen vorgenommen worden. Unter den Verhafteten befinden sich der Vizeminister des Innern, ein Mitglied des Geheimen Rats und ein General. Aus den in Söul beschlagnahmten Papieren geht hervor, daß Rußland nicht in die Angelegenheit verwickelt ist.

Unpolitischer Tagesbericht.

Bremerhaven. Der deutsche Fischereidampfer „Hanseat" ist mit drei Mann von der Besatzung des deutschen Fischereidampfers „Nordstern", der bei Island auf Grund geraten ist, in Bremerhaven eingetroffen. Der Kapitän des „Hanseat" war, als er die gefährliche Lage des „Nordstern" bemerkte, mit seinem Schiff herangegangen und hatte ein Boot mit vier Mann zur Hilfeleistung entsandt. Das Boot ist aber umgeschlagen und die Besatzung ertrunken. Dasselbe Schicksal haben acht Mann erfahren, die an Bord des „Nordstern" zurückgelassen wurden.

Magdeburg. Eine Erbschaft von 300 000 Mk. mit seltsamem Hindernis ist der Stadt Magdeburg zugefallen. Das Kapital ist zur Errichtung eines Blindeninstituts bestimmt. Der dieser Tage verstorbene Erblasser hat aber die Stadt nur für den Fall als Erbin eingesetzt, daß sie den Nachweis dafür erbringt, daß ein etwa neunjähriger Knabe, für den der Verstorbene, ein alter Junggeselle, bisher den Unterhalt bestritten hatte, nicht sein Kind sei. Die seit Jahren verschollene Mutter des Kindes hatte behauptet, der nun verstorbene Erblasser sei der Vater dieses Knaben. Der Herr hatte damals, um allen Skandal zu vermeiden, den Unterhalt für den Knaben übernommen, die Vaterschaft aber entschieden bestritten. Jetzt soll Klarstellung in diesem Punkte erfolgen. Vermag die Stadt den Beweis zu führen, daß der Erblasser nicht der Vater des Kindes ist, dann fließen ihr die 300 000 Mk. zu, sonst nicht. Für die Stadt eine schwierige Sache.

Halberstadt. Eine Blatternepidemie ist in Frohse unter den russischen Saisonarbeitern ausgebrochen. Acht Personen sind erkrankt. Auch tritt Diphtheritis häufig auf, so daß alle Schulen geschlossen und auch sonst strenge Absperrungsmaßregeln getroffen wurden.

Aachen. Eine gefährliche Luftballonfahrt unternahm der Engländer Tomik vom Zoologischen Garten hierselbst aus. Der Ballon senkte sich bei der Landung

---

Die letzte Rate.

22] Roman von Karl Schmeling.

(Fortsetzung.)

Wilhelm Seeger war dazu bereit, wünschte jedoch daß der kranke Bruder zuerst eine kleine Erfrischung zu sich nehmen sollte. Heinrich lehnte dies unter dem Vorgeben, keinen Appetit zu haben, ab.

Beide machten sich auf den Weg zur Stadt. Heinrich zeigte sich während desselben sehr wortkarg, zugleich jedoch in hohem Grade erregt. Der Sergeant schüttelte den Kopf über das Benehmen seines Bruders.

Friedrich Asmus erkannte Heinrich Seeger noch aus jener Zeit, als derselbe bei den Kumberland-Dragonern diente. Beide begrüßten sich daher freundlich und lebhaft, und nach einigen Fragen über persönliche Verhältnisse trat man sofort über den Gegenstand, welcher augenblicklich die drei Männer bewegte, in Verhandlung.

Über die Ausführung der auffallenden Haussuchung verlangte nun auch Heinrich Seeger genau unterrichtet zu werden. Er wurde gar nicht müde, sich die untersuchenden Personen und den aufgefundenen Briefumschlag immer wieder von neuem beschreiben zu lassen. Seine Aufregung stieg dabei mit jeder Sekunde; sein Auge nahm einen fieberhaften Glanz an und seine Wangen wurden wiederholt von hektischer Röte bedeckt. Sein Wesen und Benehmen mußte den andern beiden Männer auffallend erscheinen.

„Du weißt wohl etwas?" rief denn auch Friedrich Asmus, der Heinrich Seeger schon mehrmals angeblickt hatte.

„Das ist schon seit längerer Zeit mein Gedanke," erklärte Wilhelm Seeger.

„Ja, Kinder," rief Heinrich lebhaft, „ich weiß jetzt etwas über die Sache; doch kann ich keine Mitteilungen machen. Ich muß mir überhaupt erst alles gehörig überlegen. Ihr seht, daß ich krank bin und fiebere. Ich werde jetzt eilen, zu Martin hinauszukommen. Dort werde ich das nötige zu Papier bringen und dir zusenden, Wilhelm. Du aber gibst den Brief sofort an den Kommerzienrat Reuser — willst du?"

Wilhelm Seeger brummte zwar allerlei, sagte aber schließlich zu.

Friedrich Asmus meinte, Heinrich solle gleich zum Gerichte gehen, um dort seine Angaben zu machen.

Heinrich überlegte einige Minuten.

„Es geht nicht," rief er jedoch, „ich bin noch zu sehr verwirrt. Laß mich nur machen, wie ich will."

Man drang nicht weiter in ihn und Heinrich nahm Abschied von dem Friedrich Asmus wie von seinem Bruder. Der letztere begab sich nach seinem Quartier zurück und Heinrich Seeger beeilte sich, die Stadt auf einer andern Seite zu verlassen.

* * *

Der Kommerzienrat hatte sich aus der Wohnung des Leutnants v. Weilmann nach dem Gerichte begeben, um dort den Direktor Straube aufzusuchen.

„Gut, daß Sie kommen, Herr Kommerzienrat," rief ihm der Gerichtsrat entgegen, „ich hätte Sie sonst zu mir bitten lassen müssen —"

„Und natürlich in der Angelegenheit, die mein ganzes Sein in Anspruch nimmt," erklärte Reuser lebhaft. „Gestern hat die förmliche Verlobung meiner Tochter mit dem Leutnant stattgefunden, Herr Gerichtsrat."

„Ich kann ihn leider auch heute nicht enthalten, Herr Kommerzienrat," erwiderte der Direktor, „doch hoffe ich, daß es bald geschehen darf."

„Das ist doch wenigstens ein kleiner Trost," meinte der Kommerzienrat. „Es sieht aus, als wäre Weilmanns Schuld in Ihren Augen keine große, Herr Gerichtsrat."

„Dem ist so," entgegnete der Direktor. „Herr v. Weilmann wäre von mir aus der Haft entlassen worden, wenn nicht bei der vom Justizminister angeordneten Durchsuchung seiner Wohnung ein merkwürdiger Fund gemacht worden wäre."

„Dieser Fund ist ein Briefumschlag!" fiel Reuser lebhaft ein.

„Ganz recht," erwiderte der Gerichtsrat überrascht, „was wissen Sie von diesem Briefumschlage?"

„Weiter nichts, als daß er gefunden worden ist," antwortete Reuser. „Der Bursche Weilmanns hat mir soeben die Mitteilung gemacht —"

„So — so —" brummte der Direktor und ließ eine Glocke ertönen. „Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Kommerzienrat."

Ein Gerichtsbote erschien. Der Gerichtsrat schrieb einige Worte nieder.

„Diese Akten aus der Kriminalabteilung!" sagte er, dem Boten den Zettel reichend.

„Die Anklage gegen Herrn von Weilmann," begann der Gerichtsrat, sich wieder zu Reuser wendend, „steht auf recht trübem Untergrunde — ich möchte sagen: im Sumpfe. Ich halte es daher auch für angemessen, vor Einleitung der Untersuchung gegen den Angeklagten einige private Erkundigungen über denselben einzuziehen. Die Anklage behauptet, daß Sie um die heimlichen Reisen Weilmanns nach Berlin und um den Zweck, zu welchem dieselben gemacht worden sind, wissen sollen, Herr Kommerzienrat. Ob die Reisen mit oder ohne Erlaubnis der Vorgesetzten Weilmanns unternommen wurden, kümmert mich nicht. Es ist darüber auch bereits eine für mich wenig

gerade auf die Bahngeleise nach Herbesthal nieder in dem Augenblick, als ein Zug heranbrauste. Der Ballon streifte die Wagendecke und stürzte nieder. Wäre der Ballon 50 Zentimeter tiefer geflogen, so wäre der Luftschiffer mit seinem Ballon überfahren und getötet worden.

Mainz. Durch eine Anzeige ohne Namensunterschrift wurde im August v. der Weinhändler Christoph Dietz aus Weinolsheim der Weinfälschung beschuldigt. Die Untersuchung der Weine ergab die völlige Haltlosigkeit der Anzeige. Nun hatte sich vor der Strafkammer der 47 Jahre alte Weinkommissionär Hch. Hertz aus Guntersblum wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu verantworten. Hertz hatte früher mit Dietz in Geschäftsverbindung gestanden, die aber von diesem gelöst wurde. Die Anzeige war in Maschinenschrift hergestellt. Aus Äußerungen des Hertz wurde auf diesen als Täter geschlossen. Trotzdem Hertz die Urheberschaft energisch bestritt, kam das Gericht auf Grund des vorliegenden Tatbestandes zu einem Schuldig und verurteilte ihn zu 1 Monat Gefängnis.

Altona. Ein Automobil überfuhr hier den Hamburger Lederhändler Krey. Dieser wurde tödlich verletzt; das Automobil ist entkommen.

Warnsdorf. Eine furchtbare Benzinexplosion fand in Niedergrund in der Wohnung des Fahrradhändlers Zabel statt. Fünf Familienmitglieder wurden schwer verletzt. Ein zweijähriges Kind ist auf dem Wege nach dem Krankenhaus gestorben. Das Haus wurde stark beschädigt.

Frankfurt a. M. Die Fischvergiftungen, denen vor kurzem hier mehrere Personen zum Opfer fielen, sind, wie die Untersuchung der Mahlzeitreste ergeben hat, mit Bestimmtheit auf den Genuß des Seehechts zurückzuführen. Die Zubereitung und der Zustand des Fischgerichts haben nach dem Ergebnis der Untersuchung mit den Vergiftungen nichts zu tun, vielmehr war das Gift wahrscheinlich schon im Meere in den Fischen. Die Untersuchungen werden übrigens noch fortgesetzt.

Königshütte. Auf dem hiesigen Bahnhof, der auf einem abgeteuften Grubenfelde liegt, ist plötzlich unter Gleis 4 ein trichterförmiger Tagebruch entstanden, 6 Meter tief und 30 Quadratmeter groß. Ein auf diesem Gleis stehender Güterzug konnte im letzten Augenblick in Sicherheit gebracht werden.

Bamberg. Der Direktor der hiesigen elektrischen Straßenbahn (Akt.-Ges. Berlin) und ein Wagenführer mußten sich vor der Strafkammer des Landgerichts wegen fahrlässiger Tötung verantworten. Im Dezember 1905 stieß ein Straßenbahnwagen gegen den hart am Gleise stehenden 7 Meter hohen Turmwagen, dessen Plattform kein Geländer trug. Ein oben beschäftigter Monteur stürzte herab und verstarb infolge Schädelbruches. Den Angeklagten konnte jedoch ein Verschulden an dem Unfall nicht nachgewiesen werden, weshalb beide freigesprochen wurden.

Hof (Bayern). Beim Baden ertrunken sind hier in einer mit Wasser gefüllten Lehmgrube drei Knaben im Alter von 9 bis 12 Jahren.

Burglengenfeld (Oberpfalz). Der vom Schöffengericht hierselbst wegen Rauferei zu längerer Freiheitsstrafe verurteilte Wagner Schaller griff den Vorsitzenden Oberamtsrichter Burgartz in dessen Wohnung an und verletzte ihn schwer mit Stock und Messer. Die Nachbarn und Gendarmerie konnten den Rasenden erst nach heftigem Kampfe überwältigen.

Teplitz. Ein heftiger Brand wütete in der Bergstadt Klostergrab. Bis zum Abend standen vier Häuser in Flammen. Das Feuer nahm an Ausdehnung fortwährend zu, da die Löschung durch Wassermangel erschwert wurde. Die Teplitzer Dampfspritze wurde telegraphisch berufen.

Ödenburg. Die Familiengruft der Grafen Szechenyi in Ragyzenk im Komitat Ödenburg ist der Schauplatz einer ruchlosen Grabschändung geworden. Die Übeltäter erbrachen die Gräber und durchsuchten die Stätten des Todes nach Schmucksachen. Als sie in ihrer Vermutung, bei der Leiche des ehemaligen Erzbischofs reiche Goldschätze zu finden, sich getäuscht sahen, verstümmelten sie alle in der Familiengruft beigesetzten Leichen in schaudervoller Weise. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Budapest. Der von der Anklage des Mordes freigesprochene Graf Nayhaus-Cormons, der beschuldigt war, seine Schwiegermutter vergiftet zu haben, richtete an den zuständigen Gerichtshof eine Eingabe auf Revision seines Prozesses, um den wahren Täter zu ermitteln. Er fordert vom Fiskus mehrere tausend Kronen Schadenersatz und strengte in diesem Sinne einen Prozeß gegen die Staatskasse an.

Courrières. Bis jetzt sind 902 Leichen von den bei dem Grubenunglück von Courrières umgekommenen Bergleuten zutage gefördert worden, so daß noch 193 Leichen aus den Gruben zu bringen sind. Die Arbeiten zur Wiederherstellung der Schächte und Gänge in dem Bergwerk nehmen raschen Fortgang.

London. Die deutschen Pressevertreter sind am Mittwoch nachmittag hier eingetroffen. In einer Versammlung des Bezirks London der „Gesellschaft der Journalisten" wurde einstimmig ein Beschluß angenommen, der die deutschen Redakteure bei ihrem Besuche in England herzlich begrüßt und die Hoffnung ausspricht, daß der Besuch dazu beitragen möge, die guten Beziehungen zwischen beiden Nationen fernerhin zu festigen.

✶ **Brüssel.** Kein Todesurteil hat König Leopold unterschrieben, seit er den belgischen Thron bestieg. Ein Gerücht sagt, daß der König seiner Mutter auf dem Sterbebette feierlich versprach, dieses niemals zu tun. Trotzdem ist der Verurteilte im Auge des Gesetzes tot. Der Scharfrichter befestigt an einem bestimmten Ort einen gestempelten Bogen, auf dem der Name, Verbrechen und Urteil verzeichnet sind, während der Verbrecher bis zu seinem Lebensende in Gefangenschaft gehalten wird.

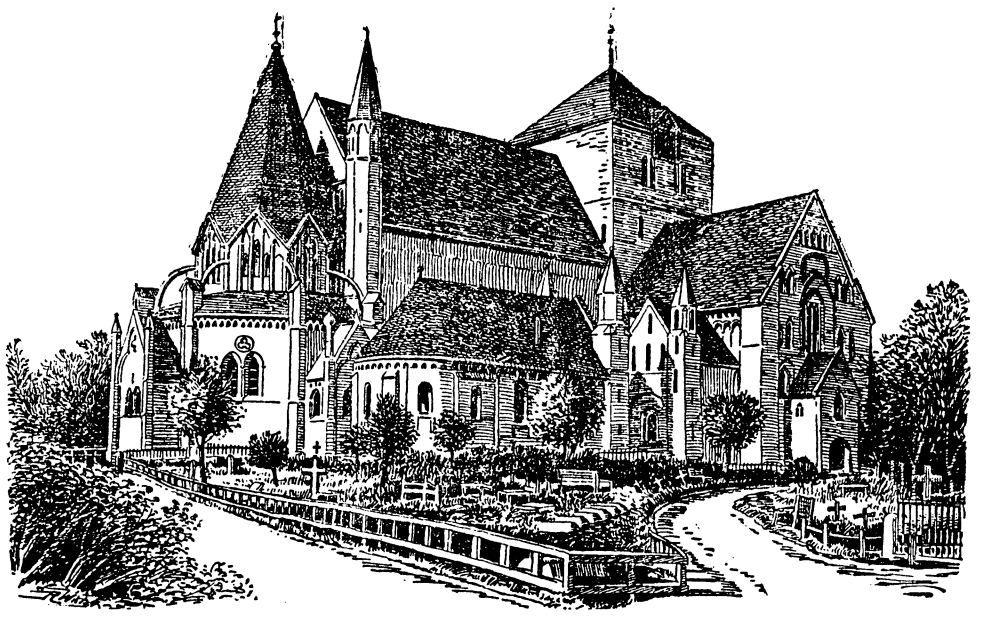
New York. Bei einem sehr schlimmen Unfalle in dem neuen Ost-Fluß-Tunnelbau, der 20 Meter unter dem Wasser ausgeführt wird, ertranken hier zwei Männer; einer wurde schwer und ein halbes Dutzend leicht verletzt. Infolge zu starken Drucks durch die Luft riß die Schutzdecke der Luftkammer weit auseinander. Das Bersten der Tube verursachte mitten im Wasser einen Geiser, und die Passagiere eines gerade über die Stelle fahrenden Fährbootes wurden mit Wasser und Schmutz überschüttet. In dem Tunnel befanden sich zurzeit 30 Arbeiter und nur durch die Geistesgegenwart eines Aufsehers wurden 19 Personen vor Schaden bewahrt. Die erste Andeutung, die die Außenwelt von dem Vorfall hatte, war der Wasserstrahl aus der Tiefe. Der Unfall ereignete sich 1000 Fuß vom New Yorker Ufer entfernt.

Oran (Algier). Bei dem Einsturz eines Neubaues wurden in Oran 35 Arbeiter verschüttet. Bisher sind 16 Arbeiter aus den Trümmern hervorgeholt worden, von denen 15 schwer verletzt sind und einer tot ist.

Tunis. In Sfax in Tunis übergab der Kapitän des deutschen Dampfers „Deutscher Kaiser" der Polizei einen Mann, der sich in Barcelona an Bord geschlichen, im Kielraum des Schiffes versteckt hatte und erst auf hoher See auf Deck kam. Man glaubt, daß es ein spanischer Anarchist ist.

Der Dom zu Drontheim,

in dem zurzeit die norwegische Königskrönung stattfindet.



Buntes Allerlei.

✶ **Dampfer und Segelschiffe.** Dampf hat nicht vermocht, die Segelschiffe zu verdrängen: es gibt in der Welt augenblicklich 65 934 Segler gegen 30 561 Dampfer.

✶ **Keine Ärzterechnungen.** In Schweden gibt es keine Ärzterechnungen; jeder Patient bezahlt nach seinen Mitteln.

✶ **Zwergochsen auf Ceylon.** Auf Ceylon gibt es eine Rasse Zwergochsen. Die größten derselben haben eine Höhe von einem halben Meter.

* * *

Fatale Auffassung. A. (der eben von einem Bekannten, den er seit Jahren wieder getroffen, zum Mittagessen eingeladen wurde): „Apropos, Ihre Töchter sind wohl schon alle verheiratet?" — B. (gutmütig): „Na, kommen Sie nur . . . eine wird sich schon für Sie finden!"

In Gedanken. Professorsgattin: „Weißt du denn auch, daß wir heute genau 20 Jahre verheiratet sind?" — Professor (sehr vertieft in seine Arbeit): „Ja, aber warum denn gerade heute?!" (Flieg. B. L.)

Alles zu seiner Zeit! Verkäuferin: „Für wen holst du denn die Zigarren, Kleiner?" — Knabe: „Für mich!" — Verkäuferin: „Aber, mein Junge, du wirst doch jetzt nicht schon rauchen?" — Knabe: „Nein, erst nach der Schule!"

Auf dem Lande. Fremder: „Sie haben auch Industrie im Dorfe? Ich höre doch einen Dampfhammer arbeiten?" — Einheimischer: „I wo, das sind die Bauern im Wirtshause beim Kartenspielen."

DRUCK: H. ARENDT, BERLIN.

begreifliche Entscheidung gefällt worden. Dagegen möchte ich nun gern den Zweck jener Reisen kennen lernen. Können und wollen Sie mir auch in dieser Beziehung Aufschluß geben, Herr Kommerzienrat?"

Reuser sah den Gerichtsdirektor mißtrauisch an und überlegte einige Zeit.

„Ich kann und will," sagte er endlich mit Nachdruck. „Weilmann hat die Erzeugnisse seiner Feder in Berlin zu verwerten gesucht und auch wirklich verwertet."

„Etwa politischer Natur?" fragte der Direktor hoch aufhorchend.

„Die Arbeiten Weilmanns gehören der Belletristik an," erwiderte Reuser, „es sind reine Phantasieprodukte."

„Desto besser!" brummte Straube.

„Erlauben Sie mir, Herr Gerichtsrat," erklärte der Fabrikherr mit gehobener Stimme, „Ihnen noch mitzuteilen, daß Weilmann von dem Ertrage seiner Arbeiten seine bedürftige Familie ernährt hat. Dies erwarb ihm meine Achtung und bildete den Hauptgrund für mich, ihm meine Tochter, mein einziges Kind, zur Frau zu geben."

„So, so," meinte der Richter. „Allerdings sehr lobenswert von dem jungen Herrn; doch über den Zweck dieser Reisen denken manche Leute anders. Die Anklage stellt die Vermutungen auf, daß Sie und Weilmann sich an politischen Umtrieben gegen die Landesregierung beteiligen dürften, weil sich nur daraus erklären lasse, daß der Millionär dem armen Leutnant sein einziges Kind zu vermählen beabsichtige!"

„Herr Gerichtsrat!" rief der Fabrikherr, zornig auffahrend.

„Ich bin es nicht, der so denkt," erwiderte der Direktor ruhig. „Sie unterliegen auch keinem Verhöre, Herr Kommerzienrat; wir führen nur ein vertrauliches Privatgespräch zu gegenseitiger Verständigung über einen uns gleich sehr am Herzen liegenden Gegenstand. Ich schenke nämlich dem Falle eine größere Teilnahme als Sie annehmen —"

„So darf ich also ebenfalls ganz ungeniert Fragen stellen?" rief Reuser lebhaft.

„So viel Sie wollen," erwiderte der Direktor. „So weit ich kann, werde ich jede derselben beantworten."

Der Bote kehrte mit den Akten zurück. Auf einen Wink des Richters legte der Mann dieselben auf das Pult und verließ das Zimmer wieder.

„Kann ich erfahren," begann Reuser, „wer eigentlich als Ankläger gegen den Leutnant von Weilmann auftritt?"

„Ankläger des Herrn von Weilmann ist der General von Huldringen in der Residenz," antwortete der Direktor, „doch fußte diese Anklage hauptsächlich auf den Beobachtungen eines Menschen, den Sie vor kurzem der Nachsicht würdig hielten, nämlich seines hier am Ort anwesenden Sohnes."

„Ha — meine Ahnung!" rief Reuser lebhaft. „Doch meine Ansicht über diesen Menschen ist seit vorgestern eine andere geworden. Hören Sie gefälligst, was ich in betreff desselben erleben mußte."

Reuser sprach mit kurzen Worten über den Besuch des jungen Herrn bei ihm. Der Gerichtsrat hörte mit gespannter Aufmerksamkeit zu.

„In dem Menschen," rief er, als der Fabrikant geendet hatte, „steckt ein moralisches Ungeheuer, ein Ränkeschmied schlimmster Sorte. Sie sehen jetzt wohl ein, daß ich in meinem Urteil nicht zu weit gegangen bin."

„Vollkommen, Herr Gerichtsrat," gab der Fabrikherr zu. „Aber wenn mir nun auch der Ursprung der Anschuldigungen gegen Weilmann klar ist und meinetwegen auch die Anklage des Generals, so bleibt mir noch immer völlig unbegreiflich, was die Kriminalabteilung eines Zivilgerichts mit dem Vergehen eines Offiziers — überhaupt mit militärischen Vergehen zu tun hat. Selbst die Annahme einer Untersuchung wegen politischer Vergehen eines Offiziers wäre nicht imstande, dies zu erklären."

Der Gerichtsrat legte die Hand auf das jetzt von dem Boten herbeigebrachte Aktenstück und machte ein sehr ernstes Gesicht.

„Da liegt eben des bösen Falles Schärfe," sagte er langsam und bedächtig; „die militärische Seite der Sache ist bereits geordnet — viel zu schnell geordnet worden durch sofortige gänzliche Entlassung des Herrn von Weilmann aus der Armee. Auch die so kühn vermuteten politischen Umtriebe haben eine nur sehr nebensächliche Bedeutung. Die Überweisung desselben an das hiesige Gericht hat wegen Verdachts eines von Herrn Weilmann begangenen gemeinen Verbrechens stattgefunden."

„Das ist doch stark!" stieß der Fabrikant empört hervor.

„Ja, es ist stark," pflichtete der Gerichtsrat bei. „Man wollte offenbar die Untersuchung darüber nicht gegen einen Offizier führen und nahm deshalb Gelegenheit, denselben wegen einer unbewiesenen Behauptung, die ihn eines militärischen Vergehens beschuldigte, aus der Armee zu entfernen. Um es kurz zu sagen: Herr von Weilmann hat vorgestern dem General von Huldringen seine Aufwartung gemacht; mit der Entfernung Weilmanns ist jedoch auch aus dem Kabinette des Generals ein mit achtzehntausend Mark in Banknoten beschwerter Brief verschwunden."

(Fortsetzung folgt.)

Beachten Sie den der heutigen Ausgabe beigefügten Katalog.

Um zu räumen

offerieren wir in reichhaltigster Auswahl

Herren-Anzüge, Paletots, Havelocks, Pelerinen (mit und ohne Capuchons), Wettermäntel, Gummimäntel, Staubmäntel, Loden-Joppen, Tiftre-Saccos, Sport- und Strandanzüge, Beinkleider

Knaben-Paletots, Knaben-Stoff- und Wasch-Anzüge, Blousen

reizende Façons, sehr haltbare Stoffe.

Die sehr billigen aber sreng festen Preise sind auf jedem Stück notiert.

Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47

Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Garderobe.

Beachten Sie den der heutigen Ausgabe beigefügten Katalog.

Kaffeehaus Sacrau.

Sonntag, den 24. Juni 1906:

Großes Frei-Konzert

von der

1. uniformierten Breslauer Musikkapelle

unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn **Hilbig.**

Anfang 3 Uhr.

Von 4 Uhr ab:

Große Tanz-Musik

bei vollem Orchester.

Es ladet freundlichst ein

Robert Geisler.

Glockschütz.

Saal- und Garten-Etablissement.

Sonntag, den 24. Juni 1906:

Gr. Tanz-Vergnügen

verbunden mit

Kirschkranz.

Es ladet freundlichst ein

C. Bänsch.

Etabl. „Lindenruh", Sacrau.

Heute, sowie jeden Sonntag:

Großes Tanzvergnügen

Es ladet freundlichst ein

Alfred Greinert.

Für gute Speisen ist bestens gesorgt.

Pawelwitz.

Sonntag, den 24. Juni 1906

Großes Tanz-Vergnügen

verbunden mit

Blumen-Kranz und Umzug.

Es ladet freundlichst ein

M. Härtel.

Stammseidel

altdeutsche Bierkrüge

Humpen u. Fiskusgläser

für alle Vereine und Gesellschaften passend.

Trinkbecher, Kännchen, Pokale, Teller und Deckel

mit Ansichten von Breslau.

Otto Miksch, Zinngießerei

Breslau, Kupferschmiedestr. 47.

Bekanntmachung.

Für den Beschaubezirk Hundsfeld (Nr. 3) habe ich als 2. Stellvertreter den Fleisch- und Trichinenschauer Alfred Koy in Hundsfeld bestellt.

Oels, den 11. Juni 1906.

Der Königliche Landrat

gez. Graf Kospoth.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß in dem Umfange der Dienstobliegenheiten der Beschauer nichts geändert werden soll. Alfred Koy hat dieselben Funktionen wahrzunehmen wie sein Vorgänger.

Hundsfeld, den 20. Juni 1906.

Die Polizeiverwaltung.

Härtel.

Bekanntmachung.

Feuerlöschübung Mittwoch, 27. Juni 1906.

Es wird zu dieser Übung nachmittags von allen Feuermeldestellen alarmiert werden.

An dieser Übung nehmen die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr und die feuerlöschdienstpflichtigen Personen im Alter von 20 bis einschl. 60 Jahren teil. Befreit vom Feuerlöschdienste der Pflichtfeuerwehr sind alle aktiven öffentl. Beamten, Geistliche, Lehrer, Ärzte und Apotheker, die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung und diejenigen Personen, welche mindestens 10 Jahre lang ununterbrochen als diensttuende Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr tätig gewesen sind, endlich diejenigen Personen, welche **jährlich** eine Ablösungsgebühr zur Kämmereikasse zahlen.

Ist der zum Feuerlöschdienst Verpflichtete durch Krankheit, körperliche Gebrechen oder auch durch andere zwingende Gründe verhindert seiner Pflicht nachzukommen, so hat er seine Befreiung vom Feuerlöschdienst schriftlich beim Magistrat unter Beifügung ärztlicher Atteste oder anderweitiger Nachweise nachzusuchen.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Hundsfeld, den 16. Juni 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Härtel.

Die ideale Rasenbleiche zu Hause mit Achinin-Seife!

Neue chemische konsistente Sauerstoff-Ozon-Waschseife von hohem Bleich- und Reinigungseffekt, macht die Wäsche klar und blütenweis und gibt ihr einen desinfizierenden, erfrischenden Linnengeruch. à Pfund 24 Pfg. Zu haben in **Hundsfeld** bei: **Eugen Horn u. Ernst Kupke.**

Ein älteres

Mädchen

welches Lust hat nach Dresden wird bei hohem Lohn sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Zirka 20 gebrauchte

Fahrräder und Nähmaschinen

von 15 Mark an, sowie eine

Schmidt'sche Waschmaschine

mit Wringe, wenig gebraucht,

1 Patent-Strickmaschine

wenig gebraucht, billig zu verkaufen bei

B. Riedel, Hundsfeld.

Etablis. „Neue Welt", Friedewalde

Heute, sowie jeden Sonntag:

Großes öffentliches Tanzvergnügen

Es ladet ergebenst ein

Oskar Klass.

---

1 Arbeiter

der auch mit Pferden umzugehen versteht wird sofort gesucht.

Richard Vetter

Dachpappenfabrik.

Stalldünger

verkauft

Ventur, Sibyllenort.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 25. Juni cr.

abends 7½ Uhr:

Übung.

9 Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung.

Der Vorstand.

Dörndorf.

Sonntag, den 24. Juni cr.

Blumen-Kranz

wozu freundlichst einladet

Wilhelm Fischer

Gastwirt.

Wildschütz.

Sonntag, den 24. Juni cr.

Großes

Tanzvergnügen

wozu freundlichst einladet

Karl Kayser.

Bruschewitz.

Sonntag, den 24. Juni cr.

Großes

Tanzvergnügen

verbunden mit

Kirschkranz u. Umzug.

Es ladet freundlichst ein

Karl Wuttke.

Groß-Weigelsdorf.

Sonntag, den 24. d. Mts.

Großer

Abschieds-Tanz

wozu freundlichst einladet

E. Fischler, Vert.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt Franz Otto, Hundsfeld.